

# Schweizerische Neujahrsglückwunschbriefe aus dem 19. Jahrhundert

Autor(en): **Eder, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **73 (1977)**

Heft 3-4: **Geburtstagsausgabe für Hans Trümper**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117228>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweizerische Neujahrsglückwunschkarten aus dem 19. Jahrhundert

von *Katharina Eder*

Schon aus dem 15. Jahrhundert sind Zeichner bekannt, die Glückwunschkarten zum Neuen Jahr hergestellt hatten. Den «Anfang, von dem aus sich dann jede Form der volkstümlichen Widmungsgraphik entwickelt hat», sieht Heinz-Wilhelm Haase in den von Frauenklöstern des Mittelalters als Neujahrswünsche angefertigten Jesuskindminiaturen auf Pergament<sup>1</sup>. Die Sitte, sich das Neue Jahr gegenseitig schriftlich anzuwünschen, verbreitete sich allgemein Ende 18. Jahrhundert und zuerst in den Städten<sup>2</sup>. Im 19. Jahrhundert war das Angebot an verschiedensten Glückwunschkarten grösser als je zuvor<sup>3</sup>. Neben den vielen, meist nur mit einem Gruss versehenen, unpersönlichen Kärtchen, existiert eine Gattung von individuell gestalteten Neujahrsglückwunschkarten, von denen das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel eine kleine Sammlung besitzt. Es handelt sich dabei um grossformatige Blätter, die mit selbstgemalten oder aufgedruckten Randornamenten verziert sind und einen möglichst schönen handgeschriebenen Glückwunschbrief aufweisen.

Die Blätter wurden zum grossen Teil von Kindern angefertigt, die ihren Eltern, Verwandten und Paten auf diese Weise das Neue Jahr anwünschten. Diese Briefe dürften unter Anleitung von Erwachsenen entstanden sein. Aus Felben bei Frauenfeld wissen wir aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dass die Kinder am Silvestermorgen in der Schule einen Glückwunsch an ihre Eltern ausstellten: «Den jungen Schülern schrieb der Lehrer... einen solchen an die Wandtafel; die grösseren schrieben einen, den sie nach einem vorjährigen Muster für ihr Bedürfnis zurecht gemacht, ins Reine»<sup>4</sup>. Die Glückwunschkarten boten eine gute Gelegenheit, kalligraphische Kenntnisse zur Geltung zu bringen. Auf die Kunst des Schönschreibens wurde noch im letzten

---

<sup>1</sup> Heinz-Wilhelm Haase, *Alte Bremer Neujahrswünsche*, Hefte des Focke-Museums Nr. 16, Bremen 1967, 2. Über die Anfänge der Neujahrsglückwunschkarten vgl. auch Adolf Spamer, *Das kleine Andachtsbild*, München 1930, 43 ff.; Wilmar Sauter, «Ein New Jar», *Neujahrswunschblätter aus sechs Jahrhunderten*, München 1969, 19 ff.

<sup>2</sup> Sauter (wie Anm. 1) 40.

<sup>3</sup> Ausführliche Angaben bei Sauter (wie Anm. 1) 46 ff. und Haase (wie Anm. 1) 3.

<sup>4</sup> J. Keller-Ris, *Kulturgeschichtliches aus Felben bei Frauenfeld*, in: SAVk 23 (1920–21) 185 f.

Jahrhundert in der Schule sehr grosser Wert gelegt<sup>5</sup>. Neujahrswünsche sind nicht die einzigen Zierwünsche dieser Art. In gleicher Form wurden Gratulationen für Namens- und Geburtstage, Hochzeiten oder für andere Gelegenheiten, bei denen es Glück zu wünschen galt, angefertigt; und nicht nur Kinder, auch Erwachsene, vor allem Jugendliche, versenkten solche Glückwunschkbriefe und Freundschaftsandenken. Nicht immer sind die Gratulanten selbst auch die Schreiber. Viele der Zierblätter sind von einem begabten Schönschreiber oder Briefmaler (zum Beispiel vom Lehrer) auf Verlangen hergestellt worden<sup>6</sup>.

Die Texte, ob Prosa oder Poesie, lassen erkennen, dass die Briefe unter Anleitung oder unter Verwendung von Vorlagen entstanden sind. Sie enthalten durchwegs steife konventionelle Sätze, wie wir sie aus Musterbriefen der Anstandsbücher oder aus allenfalls eigens dafür gedruckten Glückwunschkbüchlein kennen<sup>7</sup>. So schreibt zum Beispiel Heinrich Heer aus Schwellbrunn (AR) seiner Geliebten zum Neujahr 1837:

«Heil sei an diesem schönen Tage!  
Heil ewig, beste Freundin, Dir!  
Nicht Mode wünscht es, was ich sage,  
Nein, es strömt aus gerührter Seele mir:  
Dass nie der Gram dein Auge trübe,  
Dies wünscht mein Herz dir tausendmal;  
Am Arm der Freundschaft u. der Liebe –  
Durchpilgre froh das Lebensthal!»<sup>8</sup>

Zum Teil sind die Vorlagen etwas unbeholfen für den eigenen Brief zurecht gemacht worden. Der Neujahrswunsch der Magdalena Regers aus Thierachern (BE) von 1857 an ihre Taufgotte gleicht eher einem Liebesgedicht als einem Patenbrief:

«... Liebstes Herzen Gedenket an mich,  
Kein Stund, vergeht ich denk  
an euch viel Tausend Seufzer  
schenk ich euch, Ach, schiket  
mir nur ein dafür.

<sup>5</sup> Paul Zinsli, Volkstümliche Schreibkunst in Safien vom 17. bis ins 19. Jahrhundert, in: SAVk 47 (1951) 282.

<sup>6</sup> Arnold Pfister, Von alten Neujahrswünschen, in: Der Hochwächter, Blätter für heimatliche Art und Kunst 1 (Bern 1945), S. 354–362. Seite 360 befindet sich eine Photographie eines Neujahrswunsches aus der Biedermeierzeit (Susanna Brunner an Schwager und Schwester) «geschrieben von Lehrer Tauss an der Lenk»; vgl. auch Zinsli (wie Anm. 5) 284, Anm. 14.

<sup>7</sup> Zwei Beispiele aus der Sammlung des Museums: L. Gross, Wie schreibe ich meine Weihnachtsgrüsse und Neujahrsglückwünsche?, Stuttgart o. J. (Inv. Nr. 35108); A. Klein, Glückwunschkbüchlein für Kinder, Schweidnitz o. J.

<sup>8</sup> Inv. Nr. VI 10222.

Gedenket nah,  
 Gedenket fern, Geden-  
 ket meiner Oft und gern,  
 Gedenket meiner biss ins  
 das Grab, wie Oft ich euch  
 Geliebet hab...»<sup>9</sup>

Die von Kindern abgefassten Briefe enthalten kaum individuelle Angaben über die Person des Glückwünschenden oder des Beschenkten. In zwei oder drei Sätzen wird den Eltern formelhaft für alles Gute gedankt, das sie im verflossenen Jahr getan haben. Zusätzlich wird in einigen Briefen mit Beschämung festgestellt, wie wenig man doch diese Güte vergelten könne. Damit aber erschöpft sich der besinnliche Rückblick auf das alte Jahr; der Schreiber schliesst mit den besten Segenswünschen und guten Vorsätzen für das kommende. Persönlicher sind die von Erwachsenen oder von Schreibern im Auftrag verfassten Neujahrsbriefe gestaltet. Susanna Brunner ermutigt in einem Zierbrief Schwager und Schwester (geschrieben von Lehrer Tauss), weil sie im vergangenen Jahr ein Kind verloren und schwere Krankheiten durchgemacht haben<sup>10</sup>. Jakob und Sarah Enz trösten zum Neujahr 1848 Barbara Hässig, die lange von ihrem Verlobten getrennt war, dass dieser bald zurückkommen werde<sup>11</sup>. Der Basler Maler Toussaint-Keller schenkt 1846 seinen «Theuersten und Werthgeschätzten Gönner Ihro Wohl Ehrwürden Herrn Pfarrer u: Frau Pfarrer Huber-Schnell» einen persönlichen Neujahrs-Dankesbrief<sup>12</sup>. Trotz dieser individuellen Züge gewinnt man den Eindruck, dass auf Schriftbild und Verzierungen mehr Wert gelegt wurde als auf den Inhalt des Briefes.

Die vorgedruckten Umrahmungen weisen eine Vielfalt von verschiedenen Dekorationsmotiven auf: Blumen in Kelchen, Vasen oder Körben, vielfach zu Kränzen geflochten, Füllhörner, Vögel, Flammen, Ähren, Girlanden, Bänder, Musikinstrumente, Engel, Altärchen, Mädchen in Fensternischen und im Garten promenierend. Haase hat ähnliche Verzierungsrequisiten bei Neujahrswünschen aus Bremen festgestellt. Er reiht sie in die dekorative Kunst des Spät-Klassizismus ein<sup>13</sup>. Seltener sind Bildmotive religiöser Art. Leider ist auf den wenig-

<sup>9</sup> Inv. Nr. VI 47000; ähnliche Verse sind in einem Liebesgedicht abgedruckt bei Christian Rubi, *Liebstes Herz ich bitte Dich! Liebeszeichen und Verlobungsbräuche im Bernerland*, Wabern 1969, 28.

<sup>10</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>11</sup> Inv. Nr. VI 8059.

<sup>12</sup> Inv. Nr. VI 16873.

<sup>13</sup> Haase (wie Anm. 1) 3.

sten Blättern ein Druckort angegeben<sup>14</sup>. Gedruckte Blätter scheinen als Vorlagen für die selbstgezeichneten Wünsche gedient zu haben, denn ähnliche Motive lassen sich auch dort feststellen. Beliebt war auch das Herz als Umrahmung; in dessen Inneres konnte dann der Text geschrieben werden. Dafür war die Technik des Faltscherenschnittes besonders geeignet. Zuweilen wurde ein Wunsch auch gestickt. Aus dem Elsass stammt eine Seidenstickerei mit der Aufschrift: «A Mes très chers Parens. Pour le Nouvel an 1822»<sup>15</sup>.

In Felden bei Frauenfeld legten nur unbeholfene oder träge Kinder die Reinschrift den Eltern am Neujahr auf den Frühstückstisch. «Gewissenhafte lernten ihn, schlichen sich am Neujahrsmorgen früh in der Eltern Kammer, derweil diese noch im Bette lagen und sagten den Wunsch auswendig her»<sup>16</sup>. Neujahrsglückwunschbriefe wurden nicht nur verschenkt, sondern auch persönlich überbracht und vorgelesen. Der Basler Künstler Daniel Burckhardt-Werthemann hat diese Szene in einem Aquarell mit dem Titel «Neujahr im Kirschgarten in Basel»<sup>17</sup> dargestellt. Das Bild zeigt den Obersten Johann Rudolf Burckhardt (um 1790), der im Schlafrock die Glückwünsche seiner Kinder entgegennimmt. Der älteste Sohn überreicht ihm mit einer tiefen Verbeugung einen Zierbrief. Ebenfalls aus Basel stammt folgende Beschreibung aus dem letzten Jahrhundert: «Am Neujahrsmorgen weckte mich Lisbeth schon frühe in heiterster Stimmung und kleidete mich an, um mit den Geschwistern zur Gratulation ins Schlafzimmer der Eltern zu gehen; dort war ein weissgedeckter Tisch mit den uns bestimmten Geschenken bedeckt, Spielzeug, Bücher, auch nützliche Gegenstände in buntem Gemisch... Mündlich wurde meist das Wünschlein der kleinen Kinder hergesagt, schriftlich, auf schön verziertem Papier, brachten es die Grösseren; auch Zeichnungen und Stickereien wurden den Eltern vorgelegt.»<sup>18</sup>

Im Schweizerischen Museum für Volkskunde befinden sich folgende Neujahrsglückwunschbriefe:

<sup>14</sup> Folgende Druckorte und Verlage sind bekannt: Augsburg bei Herzberg (Inv. Nr. VI 4482 und VI 10222), Reutlingen bei Fleischhauer & Co. (Inv. Nr. VI 8059 und VI 16192) und Zürich bei R. Dikemann Maler (Inv. Nr. VI 10223).

<sup>15</sup> Inv. Nr. VI 25294.

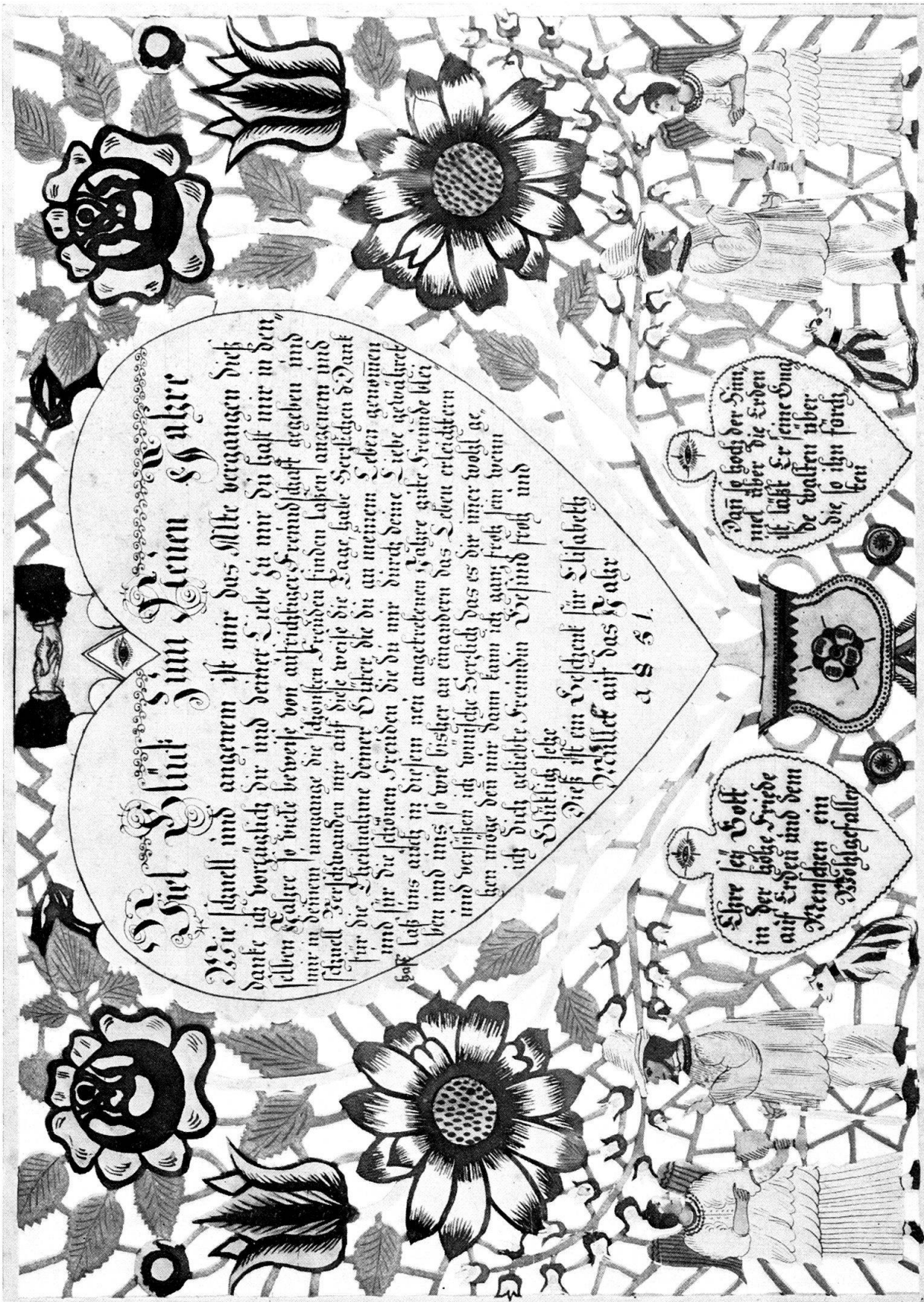
<sup>16</sup> J. Keller-Ris (wie Anm. 4).

<sup>17</sup> Abgebildet bei Arnold Pfister (wie Anm. 6) 361.

<sup>18</sup> Aus den Memoiren von J. J. Burckhardt-Stefani (1821–1903), geschrieben in Mailand 1888, Kopie im Besitz von Herrn Dr. A. Gansser-Burckhardt: abgedruckt bei Johanna von der Mühl, Basler Sitten, Basel 1969<sup>2</sup>, 107.

- 1785 Basel.  
Neujahrswunsch von Rudolf Müller an Unbekannt (Liebesbrief). Umrahmung: Bleistift- und Federzeichnung. Grösse: 34,5 × 21 cm. (VI 6668).
- 1809 Basel.  
Neujahrswunsch von R. de Bary an seinen Vater. Umrahmung: kolorierte Federzeichnung. Grösse: 91 × 21 cm. (VI 4481).
- 1820 Basel?  
«Zum neuen Jahr 1820»; von Gustav Harder vermutlich an seine Eltern. Umrahmung: kolorierter Druck (gedruckt in Augsburg bei Herzberg). Grösse: 25 × 20 cm. (VI 4482).
- 1820 Basel.  
«Der Dankbarkeit und Liebe gewidmet auf's Neujahr 1820»; von Jakob Gut an seine Eltern. Umrahmung: kolorierte Federzeichnung. Grösse: 24,5 × 19 cm. (VI 10568).
- 1822 Frankreich, Elsass.  
«A Mes très chers Parens. Pour le Nouvel an 1822»; von C. T. Seidenstickerei, Goldrahmen. Grösse: 34,5 × 29,5 cm. (VI 25294).
- 1836 Ostschweiz.  
«Theure Eltern»; vom Sohne Werner. Umrahmung: kolorierter Druck. Grösse: 18,5 × 23 cm. (VI 10567).
- 1837 SchwellbrunnAR.  
«Meine Wünsche und Gratulation an meine Geliebte, zum neuen Jahr 1837.»; von Heinrich Heer. Umrahmung: kolorierter Druck (gedruckt in Augsburg bei Herzberg). Grösse: 20 × 25,5 cm. (VI 10222).
- 1839 Melchnau BE.  
«Neujahr Wunsch»; von Maria Leibundguth an Anna Hermann. Handkolorierter Faltscherenschnitt. Grösse: 41 × 26,5 cm. (VI 8358).
- 1840 Basel.  
«Geliebte Eltern»; von Karl Gnoepff. Umrahmung: kolorierter Druck (gedruckt in Reutlingen bei Fleischhauer & Co). Grösse: 22 × 26,5 cm. (VI 16192).
- 1841 Bäretswil ZH.  
«Dieser Neujahrswunsch ist gewidmet der Barbara Egle in der Orfen» (Fischenthal ZH); von Barbara Isler von Wappenswil (Bäretswil ZH). Umrahmung: kolorierter Druck (gedruckt in Zürich bei R. Dikemann Maler). Grösse: 22 × 28,5 cm. (VI 10223).
- 1843 Läuelfingen BL.  
«Neujahrs Wünsche»; von Anna Maria Wagner für ihre Taufgotte. Umrahmung: kolorierte Bleistiftzeichnung. Grösse: 21 × 28 cm. (VI 27871).
- 1844 Liedertswil BL?  
«Neujahrswunsch»; von Elisabeth Schw(e)izer an ihren Bruder Heinrich Schweizer. Handkolorierter Faltscherenschnitt (vgl. VI 28519). Grösse: 50 × 39 cm. (VI 5180).
- 1846 Basel.  
«Neu-Jahrs-Wunsch: für meine Theuersten und Werthgeschätzten Gönner Ihro Wohl Ehrwürden Herrn Pfarrer u: Fraun Pfarrer Huber-Schnell»; von Maler P. Toussaint-Keller. Umrahmung: Blumenquarell. Grösse: 21 × 17 cm. (VI 16873).

- 1846 Zürich?  
Neujahrswunsch von Jakob Marti an seinen Grossvater und seine Gotte.  
Keine Umrahmung. Grösse: 34 × 21 cm. (VI 35109).
- 1848 Ostschweiz.  
«Neujahrswunsch für S. Barbara Hässig»; von Jakob und Sarah Enz.  
Umrahmung: kolorierter Druck (gedruckt in Reutlingen bei Fleischhauer  
& Co). Grösse: 20,5 × 25 cm. (VI 8059).
- 1851 Kanton Bern.  
«Viel Glück zum Neuen Jahre»; von Unbekannt an Elisabeth Müller (Lie-  
besbrief). Handkolorierter Faltscherenschnitt (vgl. VI 5180). Grösse:  
58 × 46 cm. (VI 28519).
- 1852 Rietwies ZH.  
«Neujahrswunsch meinen lieben Eltern auf das Neujahr 1852»; von Hein-  
rich Egli. Umrahmung: kolorierter Druck, z. T. handkoloriert. Grösse:  
27 × 23,5 cm. (VI 38912).
- 1853 Ostschweiz.  
«Gehrter Herr Vetter Götte!»; von Anna Schläpfer. Umrahmung: Stanz-  
spitzen und Goldborten, kolorierter Druck, gold und blau grundiert.  
Grösse: 24 × 29,5 cm. (VI 27869).
- 1855 Teufen AR.  
Neujahrswunsch von Anna Eugster an den Vetter und die Base. Umrah-  
mung: kolorierter Druck. Grösse: 22,5 × 28 cm. (VI 30226).
- 1857 Thierachern BE.  
Neujahrswunsch von Magdalena Regers für ihre Taufgotte Magdalena  
Imobersteg. Umrahmung: kolorierte Bleistiftzeichnung, Goldborten.  
Grösse: 22 × 29 cm. (VI 47000).
- 1868 Ostschweiz.  
«Liebe Eltern!»; von Elisa an die Eltern. Umrahmung: kolorierter Druck,  
z. T. Goldprägung. Grösse: 22 × 29 cm. (VI 30224).



Kanton Bern, 1851, Inv. Nr. 28519.





Thierachern BE, 1857, Inv. Nr. VI 47000